

P R O T O K O L L
der 396. Sitzung des Grossen Gemeinderats

Datum	Dienstag, 22. Januar 2019
Zeit	19.30 – 20.35 Uhr
Ort	Aula der Schulanlage Moos
Anwesend Vorsitz	Herren Jennifer (Geschäfte 1 + 2) Kohler Andreas (ab Geschäft 3)
Mitglieder	Aebersold Jürg, Anrig Marc, Arn Daniel, Bärtschi Annik, Bärtschi Daniel, Bircher Laura, Brenni Gino, Brunner Joe, Buff Ronald, Corti Andrea, Grubwinkler Christa, Grütter K. Urs, Gubler Matthias, Häuselmann Bernhard, Hennache Lamya, Humm Martin, Jordi Kevin, Klopstein Carole, Lauper Reto, Legler Bettina, Lehni Laura, Lütolf Roland, Mäder Renate, Messerli Patricia, Racine Raphael, Reimers Markus, Rösli Patrick, Schmid Eva, Schmitter Beat, Schneider Beat, Schnyder Isabel, Siegenthaler Muinde Gabriele, Slongo-Millioud Anne-Claude, Spycher Christian, Thut Walter, von Gunten Adrian, Weibel Raphael, Zloczower Emanuel
Stimmzählende	Messerli Patricia, von Gunten Adrian (Geschäft 1 – 3) Brunner Joe, von Gunten Adrian (ab Geschäft 4)
Vertreter des Gemeinderats	Hanke Thomas, Gemeindepräsident Bärtschi Markus, Häusermann Martin, Künzi-Egli Barbara, Lack Stephan, Pedinelli Stotz Daniela, Wegmüller Beat
Sekretärin	Pulfer Karin, Gemeindeschreiberin
Entschuldigt abwesend	---
Protokoll	Bühler Corina, Gemeindeschreiberin-Stv.

Geschäfte	8
-----------	---

Traktanden

1.	Protokoll der Sitzung vom 20. November 2018	254
2.	Wahl des Präsidiums des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019	254
3.	Wahl der restlichen Mitglieder des Büros des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019 - 1. Vizepräsidium - 2. Vizepräsidium - 2 Stimmzählende	257
4.	Geschäftsprüfungskommission Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2019	258
5.	Regionalkommission a) Ersatzwahl b) Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2019	258
6.	Postulat FDP.Die Liberalen: Einführung einer Ganztageschule	259
7.	Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen	265
8.	Neue parlamentarische Vorstösse	266

Die Vorsitzende: Geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen, ich begrüsse Sie zur 396. Sitzung des Grossen Gemeinderats - der ersten Sitzung im neuen Jahr. Ein spezieller Gruss geht an Anne-Claude Slongo-Millioud und an Bernhard Häuselmann vom forum, welche heute die Nachfolge antreten von Jürg Stettler und von Petra Waldherr-Marty. Ebenfalls begrüsse ich die Mitglieder des Gemeinderats, die Berichterstatter der Medien und unsere Gäste. Die Sitzung ist eröffnet.

Aus dem Grossen Gemeinderat ist niemand entschuldigt womit 40 Ratsmitglieder anwesend und wir beschlussfähig sind. Entschuldigungen aus dem Gemeinderat liegen ebenfalls keine vor.

Traktandenliste

Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.

1 Protokoll der Sitzung vom 20. November 2018

Beschluss

Das Protokoll wird genehmigt.

2 Wahl des Präsidiums des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019

Die Vorsitzende: Traktandum 2 ist mein letztes Traktandum als Präsidentin und daher möchte ich vor der Wahl die Gelegenheit ergreifen und kurz das Wort an Sie richten:

Jetzt ist mein Amtsjahr schon vorbei und es bleibt mir nur noch, Ihnen merci zu sagen. Ich sage meiner Fraktion danke und Ihnen, liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier, für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Die effizienten Sitzungen, die fairen Diskussionen und die Geselligkeit nach den Sitzungen mit Ihnen habe ich sehr

geschätzt. Einen speziellen Dank möchte ich Karin Pulfer aussprechen. Sie ist die gute Seele und das organisatorische Gewissen des GGR und war mir in diesem Jahr eine grosse Unterstützung.

Wenn ich an mein Amtsjahr zurückdenke, kommen mir vor allem zwei Dinge in den Sinn:

1. *Mein Amtsjahr als Herausforderung: Ich gebe zu, als ich die ersten Sitzungen geleitet habe, war ich schon etwas nervös. Man erhält die Verantwortung für den korrekten Verfahrensablauf an den Sitzungen und damit auch für die korrekte politische Willensbildung in unserem Gemeindeparlament - nicht inhaltlich, wohl aber für die formale Korrektheit. Natürlich geht man gut vorbereitet in die Sitzung, weiss aber auch, dass sich auch kurz vor oder während der Sitzung noch etwas ändern kann. Z.B. wenn noch ein neuer Antrag eingereicht wird. Aber damit lernt man umzugehen und wächst daran.*
2. *Mein Amtsjahr als Chance: Ich habe dank der Politik, dank Milizsystem aber auch dank dem Vorschlag meiner Fraktion und dank Eurer Wahl nach nur einem Jahr als GGR-Mitglied im jungen Alter von 28 Jahren die Chance erhalten, ein Jahr lang das Präsidium eines 40-köpfigen Gremiums und damit die Sitzungsleitung zu erhalten. In meinem Alter eine solche Verantwortung zu tragen, wäre im Berufsleben wohl kaum denkbar. In der Rolle als Präsidentin des GGR habe ich Erfüllung erfahren.*

Ich komme zum Abschluss: Auch mein designierter Nachfolger für das Amt, Andreas, ist noch jung. Dass es sich lohnt, sich politisch zu engagieren, muss ich Ihnen allen ja nicht mehr erzählen. Denjenigen unter Ihnen, jung oder weniger jung, welche das GGR-Präsidium noch nicht übernommen haben, kann ich das Amt nur empfehlen. Man muss vielleicht zu Beginn etwas aus seiner Komfortzone austreten, wie wahrscheinlich bei allem, was einen im Leben weiterbringt, aber es lohnt sich. In diesem Sinne wünsche ich meinem Nachfolger Andreas, wenn ihr ihn denn wählt, nicht zu viel Anfangsnervosität, viel Freude am Amt und dass die Zeit genauso schnell vorbeigeht wie bei mir. Ehrlich gesagt freue ich mich jetzt aber auch darauf, wieder vermehrt inhaltliche politische Arbeit im Parlament leisten zu können.

Mein Amtsjahr ist wie im Flug vorbeigegangen und ich kann sagen: "Es het gfägt!". Als eine Art Abschiedsgeschenk von mir an Sie, liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier habe ich Muri-Gümligen Pins bei mir. Ich wurde an unseren Apéros nach der Sitzung oft darauf angesprochen, wie man einen solchen schönen Pin erhalten könne. Daher habe ich mich bei Markus Bärtschi erkundigt, ob es nicht möglich sei, allen GGR-Mitgliedern einen Pin zu schenken. Markus hat mir daraufhin für heute Abend 40 Stück organisiert. Herzlichen Dank dafür. Vielen Dank Ihnen allen.

Somit kommen wir zur Wahl des Präsidenten für den Grossen Gemeinderat für das Jahr 2019.

Die SP Muri-Gümligen schlägt zur Wahl vor:

Andreas Kohler, Zierpflanzengärtner, Weststrasse 7, Muri bei Bern

Der Wahlvorschlag wird weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (einstimmig)

Andreas Kohler wird als Präsident des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019 gewählt.

Die Vorsitzende gratuliert dem Gewählten herzlich und erkundigt sich, ob er die Wahl annimmt.

Andreas Kohler (SP) erklärt die Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende: Als erste Amtshandlung darf ich nun meine Vorgängerin Jennifer Herren, verabschieden.

Liebe Jenny

Du hattest das Präsidium des GGR im vergangenen Jahr inne. Wie wir alle wissen, hattest Du nur eine sehr kurze Vorbereitungszeit für dieses Amt. Trotzdem hast Du die Sitzungen stets sehr professionell, angenehm und ruhig geführt. Auch unerwartete Situationen konntest Du immer ohne Probleme bewältigen. Ich möchte Dir für Dein Engagement im Namen des Parlaments, des Gemeinderats und allen Einwohnerinnen und Einwohner von Muri-Gümligen danken und Dir dieses kleine Geschenk überreichen, das Dich an Deine Zeit als Präsidentin des GGR erinnern soll. Merci vielmal und wir freuen uns auf die weitere Zeit mit Dir im Parlament.

Der Vorsitzende hält folgende Antrittsrede:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des GGR

Ich danke herzlich für die Wahl zum Präsidenten des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019 und bedanke mich für Ihr Vertrauen.

Ich fühle mich geehrt und hoffe, dass ich diese Aufgabe so gewissenhaft und souverän wie meine Vorgängerin und alle vor ihr ausführen kann. Auf jeden Fall freue ich mich schon sehr auf dieses Jahr.

Einige von Ihnen kennen mich sicher schon gut, andere wohl noch etwas weniger.

Ich arbeite als Gärtner in einem Naturgartenbetrieb und bin nebenbei noch in Bern in der Feuerwehr aktiv. Ich habe zwei Kinder, bin geschieden, jedoch zu meinem Glück wieder in einer wunderbaren Beziehung.

Da einige von Ihnen das alles schon wissen und es für alle wohl doch nicht ganz so interessant ist, erzähle ich Ihnen lieber wie ich zur Politik gekommen bin und warum ich politisch aktiv bleiben will.

Ich bin in Muri-Gümligen aufgewachsen und bin hier in die Schule gegangen. Später war ich vier Jahre im schönen Gerzensee wohnhaft und fand dort den Weg zur Politik.

Natürlich war das in einer eher kleinen Gemeinde wie Gerzensee etwas anders als hier. Ich konnte dort im Vorstand der örtlichen SP Sektion schnell Verantwortung übernehmen und war relativ schnell ziemlich begeistert von der politischen Arbeit. Wie Ihr seht, hat mich die Politik bis heute nicht losgelassen. Hier und heute bin ich der Meinung, dass wir als Parlament dafür sorgen, dass Gutes gut bleibt und wir viel dafür tun können, dass einiges sogar noch besser werden kann. Jede und jeder natürlich auf seine eigene Art und Weise. Was wäre ein Parlament ohne Diskussionen, Brückenschlagen, Uneinigkeit und Einigkeit?

Die Politik blieb erhalten, der Wohnort wechselte jedoch vom schönen Gerzensee wieder zurück in das noch schönere Muri-Gümligen. Mir ist bewusst, dass dies manch ein Einwohner von Gerzensee ganz anders sieht, trotzdem denke ich, dass Ihr mir zustimmt. Wie gesagt bin ich hier aufgewachsen und habe durch die ganze Kindheit und darüber hinaus viele schöne Erinnerungen an diese Gemeinde. Ich hoffe, dass wir als Parlament dafür sorgen, dass es vielen anderen auch so geht und viele bleiben oder wie ich zurückkommen wollen.

Zum Schluss bleibt mir nur noch zu sagen, dass ich mich auf ein angenehmes und spannendes Jahr mit Ihnen allen freue. Ich danke Ihnen für Ihr grosses Engagement im Parlament.

Nun noch eine Bemerkung am Rande: Ich habe bewusst auf eine Darbietung musikalischer oder anderer Natur verzichtet und hoffe Ihr vermisst das nicht allzu sehr.

3 Wahl der restlichen Mitglieder des Büros des Grossen Gemeinderats für das Jahr 2019

1. Vizepräsidium

Zur Wahl als 1. Vizepräsidentin schlägt die FDP.Die Liberalen vor:

Christa Grubwinkler, Assistentin der Geschäftsleitung und Notariatsassistentin FA, Dentenbergstrasse 16, Gümligen

Der Wahlvorschlag wird weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (39 Ja / 1 Enthaltung)

Christa Grubwinkler wird als 1. Vizepräsidentin für das Jahr 2019 gewählt.

Christa Grubwinkler (FDP.Die Liberalen) erklärt Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Christa Grubwinkler herzlich zur Wahl.

2. Vizepräsidium

Zur Wahl als 2. Vizepräsidentin schlägt das forum Muri-Gümligen vor:

Patricia Messerli, lic.iur. / Fürsprecherin, Kranichweg 22, Muri bei Bern

Der Wahlvorschlag wird weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (39 Ja / 1 Enthaltung)

Patricia Messerli wird als 2. Vizepräsidentin für das Jahr 2019 gewählt.

Patricia Messerli (forum) erklärt Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Patricia Messerli herzlich zur Wahl.

Stimmenzählende

Die SVP Muri-Gümligen schlägt

- Adrian von Gunten, Kundenberater, Niesenweg 3, Gümligen

und die SP Muri-Gümligen schlägt

- Joe Brunner, Dr. phil. I, Hausmattweg 41, Muri bei Bern

zur Wahl als Stimmenzählende vor.

Die Wahlvorschläge werden weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (38 Ja / 2 Enthaltungen)

Adrian von Gunten und Joe Brunner werden als Stimmenzählende für das Jahr 2019 gewählt.

Adrian von Gunten (SVP) und Joe Brunner (SP) erklären Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Adrian von Gunten und Joe Brunner herzlich zur Wahl.

4 Geschäftsprüfungskommission; Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2019

Präsidium

Die SVP Muri-Gümligen schlägt zur Wahl vor:

- Christian Spycher, Unternehmer, Dorfstrasse 82, Gümligen

Vizepräsidium

Die SP Muri-Gümligen schlägt zur Wahl vor:

- Raphael Racine, Historiker und Stadtführer, Holzackerweg 4, Gümligen

Die Wahlvorschläge werden weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (38 Ja / 2 Enthaltungen)

Christian Spycher wird als Präsident und Raphael Racine wird als Vizepräsident der Geschäftsprüfungskommission für das Jahr 2019 gewählt.

Christian Spycher (SVP) und Raphael Racine (SP) erklären Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Christian Spycher und Raphael Racine herzlich zur Wahl.

**5 Regionalkommission
a) Ersatzwahl
b) Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2019**

a) Ersatzwahl

Das forum Muri-Gümligen schlägt als Ersatz für den zurückgetretenen Jürg Stettler für den Rest der laufenden Amtsdauer als Mitglied der Regionalkommission vor:

Patrick Rösli, lic.rer.pol., Kranichweg 22, Muri bei Bern

Der Wahlvorschlag wird weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (39 Ja / 1 Enthaltung)

Patrick Rösli wird für den Rest der laufenden Amtsdauer als Mitglied der Regionalkommission gewählt.

Patrick Rösli (forum) erklärt Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Patrick Rösli herzlich zur Wahl.

b) Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2019

Präsidium

Die SP Muri-Gümligen schlägt zur Wahl vor:

- Eva Schmid, Korrektorin / Redaktorin Tagblatt BE, Dr. Haasstrasse 2, Muri bei Bern

Vizepräsidium

Die SVP Muri-Gümligen schlägt zur Wahl vor:

- Christian Spycher, Unternehmer, Dorfstrasse 82, Gümligen

Die Wahlvorschläge werden weder ergänzt noch wird geheime Wahl verlangt.

Beschluss (38 Ja / 2 Enthaltungen)

Eva Schmid wird als Präsidentin und Christian Spycher wird als Vizepräsident der Regionalkommission für das Jahr 2019 gewählt.

Eva Schmid (SP) und Christian Spycher (SVP) erklären Annahme der Wahl.

Der Vorsitzende gratuliert Eva Schmid und Christian Spycher herzlich zur Wahl.

6 Postulat FDP.Die Liberalen: Einführung einer Ganztageschule

Stephan Lack: Der Gemeinderat hat das Postulat der FDP angeschaut. Das Thema ist nicht neu, wir kennen es. Der Gemeinderat teilt das Anliegen der Postulanten im Grundsatz und stellt dem Grossen Gemeinderat den Antrag, das Postulat zu überweisen. Es freut mich als Ressortchef Bildung besonders, dass das erste Traktandum im neuen Jahr ein Bildungs-Traktandum ist. Allerdings bin ich persönlich der Auffassung, dass es hier um viel mehr als um ein reines Schulgeschäft geht. Ich denke, es geht hier auch um eine gesellschaftliche Frage, insbesondere auch, weil es um die Schaffung der Voraussetzungen bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und vor allem auch um bessere Chancen für Frauen in der Berufswelt geht.

Zuerst möchte ich etwas zur Tagesschule sagen. Ich möchte festhalten, dass wir in unserer Gemeinde eine hervorragende Tagesschule haben. Wir haben eine super Struktur, es ist ein Erfolgsmodell und sie ist vorbildlich ausgestattet. Die Tagesschulleitung und die Mitarbeitenden leisten täglich grossartige Arbeit. Dies ist unbestritten. Trotzdem müssen wir möglicherweise bereits etwas vorausschauen resp. vorausdenken. Möglicherweise ist es auch so, dass die Tagesschule schon fast ein Opfer ihres eigenen Erfolges geworden ist. Fakt ist, das wissen wir hier alle, dass die Tagesschule in den letzten Jahren aus allen Nähten geplatzt ist und insbesondere die Mittagsmodule ziemlich inflationäre Tendenzen zeigen.

Der Ansatz einer Tagesschule - aus Sicht der Eltern - ist eigentlich ein Instrument um Lücken im Tagesablauf zu schliessen. Die Module werden nach freier Wahl gebucht.

Die Idee einer Ganztageschule ist es, dass es der Normalfall ist, dass die Kinder grundsätzlich den ganzen Schultag an der Schule verbringen. Dazu gehören neben den vorgegebenen Schullektionen, das gemeinsame Mittagessen sowie - tendenziell wohl eher am Nachmittag - Aktivitäten und Module in Sport, Musik, Kultur und vielem mehr. Denkbar ist dies auch in Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen.

Der Gemeinderat ist sich bewusst, und dies sieht der Gemeinderat vielleicht etwas anders als das forum, dass es sich hier um ein komplexes Thema handelt, und nicht nur um die Evaluierung des Bedarfs. Es geht auch darum, dass man strukturiert vorgeht. Ich denke, man kann vieles telefonisch machen, sicher jedoch nicht alles. Es braucht ein strukturiertes Vorgehen.

Der Gemeinderat nimmt die bereits eingereichten Inputs vom forum - welche ich bereits gesehen habe - sehr gerne entgegen und wird diese selbstverständlich in die zu bestimmende Vorgehensweise einbeziehen.

Selbstverständlich werden wir analysieren, was andere Gemeinden im Kanton Bern machen. Z.B. was die Stadt Bern oder Köniz bereits gemacht haben oder im Sinn haben zu machen. Ob wir uns als Muri tatsächlich am Ansatz der Stadt Bern bzw. Köniz orientieren werden, möchte ich an dieser Stelle sehr offen lassen. Ich denke, es gibt Städte und Gemeinden in der Schweiz, aber auch im Ausland, beispielsweise auch Privatschulen, welche diesbezüglich bereits eine sehr interessante Struktur haben. Wichtig zu sagen ist sicher, dass der Gemeinderat nicht die Absicht hat, sinnlos Geld in externe Mandate zu investieren. Diejenigen welche mich kennen, wissen, dass ich da sehr genau darauf achten werde. Im Falle der Überweisung des Postulats müssen in jedem Fall zuerst interne Kapazitäten geschaffen werden, und dies mit einer Person im Cockpit, die die Chancen der "Vision Ganztageschule" vor Augen hat und erkennt. Es liegt auf der Hand, dass in einem solchen Projekt ganz verschiedene Anspruchsgruppen wie Schule, Tagesschule, Lehrer, Eltern und vor allem die Schulkommission und die Parteien begrüsst werden sollen. Trotzdem ist der Gemeinderat der Auffassung, dass nicht alles alleine gemacht werden kann. Insbesondere das Bedürfnis bzw. die Akzeptanz einer Ganztageschule muss unmissverständlich und klar abgeklärt werden. Hier dürfen wir nicht basteln, hier müssen wir zum richtigen Zeitpunkt professionell und möglichst repräsentativ vorgehen und das wird auch etwas kosten. Abschliessend möchte ich festhalten, dass eine mögliche Schaffung einer Ganztageschule nicht Selbstzweck sein darf, sondern immer das Wohl der Kinder, der Eltern und der Gesellschaft im Zentrum stehen muss. Ich freue mich - sofern das Projekt resp. das Postulat überwiesen wird - auf ein spannendes Projekt, welches wir zusammen möglichst parteiübergreifend angehen können. Der Gemeinderat beantragt Ihnen die Überweisung des Postulats.

Marc Anrig (FDP): Ich fand es sehr interessant. Man muss wirklich die Reihenfolge einhalten. 2012 hat die FDP das Thema schon einmal zur Diskussion gestellt. Auch seitens des forums wurde es im Jahr 2015 thematisiert.

Wir haben jedoch gesagt, dass zuerst die Reputation der Tagesschule passieren muss. Die Tagesschule ist gewachsen und gewachsen; wir sind nun langsam dort angelangt, wo die Ganztageschule traktandiert werden kann. Zuerst müssen jedoch die Bedürfnisse abgeklärt werden. Muri wird auf jeden Fall eine massgeschneiderte Variante wählen. Wir können im Ausland und im Kanton Zürich oder auch im Raum Bern/Köniz die Entwicklungen beobachten. Es ist - wie Stephan Lack gesagt hat - in allen Belangen komplex. Daher müssen zuerst die Bedürfnisse fundiert geklärt werden. Wir als Postulanten unterstützen das.

Der Vorsitzende: Wir kommen zur Beratung und ich schlage folgendes Vorgehen vor: Zuerst die Fraktionserklärungen und danach die Detailberatung und weitere Wortmeldungen.

Gegen das Vorgehen werden keine Einwände erhoben.

Fraktionserklärungen:

Patricia Messerli (forum-Fraktion): Das forum hat die Frage von Ganztagschulen bereits vor ein paar Jahren thematisiert. Entsprechend begrüssen wir die Einreichung des Postulats der FDP und werden dieses auch unterstützen.

Wir setzen uns für qualitativ gute Bildung ein, unabhängig davon, aus welchem politischen Ecken der Vorstoss kommt. 2016 gab es noch kein Bedürfnis nach einer Ganztageschule, dies zeigte eine Umfrage. Die Gesellschaft verändert sich jedoch und heute bleiben viele Mütter und Väter nach der Geburt ihrer Kinder erwerbstätig.

Allerdings stellen wir uns die Umsetzung des Postulats etwas anders vor, als es der Gemeinderat in seiner Antwort skizziert und auch etwas anders, als Stephan Lack jetzt vorgeschlagen hat. Da möchte ich nun auch noch darauf eingehen.

Es wurde jetzt immer das Stichwort «Bedürfnis» erwähnt: Zuerst möchte ich Ihnen dazu etwas vorlesen. Die Frage ist, ob wir wirklich eine Bedürfnisabklärung machen müssen. Ich habe einen alten Bericht gefunden, dies ist der Auswertungsbericht "Versuchsbetrieb Tagesschule Muri-Gümligen" Da steht:

"Trotz breit gestreuter Information und Werbung war bis Ende Juni 2002 in mehreren Einheiten die erforderliche Zahl von fünf Kindern für die neue Tagesschule noch nicht zustande gekommen und die Belegung am Dienstagmittag war nur deshalb so hoch, weil wir etliche Kinder des aufgehobenen Mittagstisches im Moos übernehmen konnten. Aufgrund der Erfahrungen anderer Tagesschulen der Region fasste die Kommission den Entschluss, trotz dieser sehr enttäuschenden Zahlen mit allen Einheiten ins erste Betriebsjahr zu starten. Wie die Statistik zeigt, zahlte sich dieser mutige Entscheid aus. Schon im Verlaufe des ersten Semesters kamen weitere Kinder dazu und seither sind die Kinderzahlen kontinuierlich gestiegen. Die Zahl der angemeldeten Kinder hat sich in den drei Jahren rund verdreifacht. Neue Anmeldungen kamen auf verschiedenen Wegen zustande: Wir - also damals - sind in der Infobroschüre der Schulen und auf der Website der Gemeinde präsent, ausserdem informieren wir regelmässig in den Lokalnachrichten sowie am jährlichen Einschulungsabend der Gemeinde."

Diese Informationen stammen, wie ich gesagt habe, aus dem Auswertungsbericht. Wie wir wissen, besuchen heute 400 Kinder die Tagesschulen in Muri-Gümligen. Wir fragen uns, ob es bereits jetzt eine repräsentative Prüfung bzw. ein externes Projekt und eine Befragung braucht. Wir sind nicht unter Zeitdruck. Der Bedarf und der optimale Standort für ein Pilotprojekt können von der Gemeinde aus den aktuellen Belegungsdaten für die Tagesschule abgeleitet werden. Man muss wissen, an welchen Standorten, welche Kinder wie viele Module besuchen. Der optimale Standort ist dort zu wählen, wo bereits heute sehr viele Kinder viele Module der Tagesschule belegen. Aufgrund der vorhandenen statistischen Daten lässt sich das sicher herausfinden. So ist auch die Stadt Bern vorgegangen und hat die Ganztageschule in Bümpliz eingeführt, da das der Standort mit den meisten Kindern war, welche bereits die meisten Module in der Tagesschule besucht haben. Eine Befragung der Eltern bringt unseres Erachtens im Moment nichts. Wer kann sich heute etwas ganz Konkretes unter der Ganztageschule vorstellen? Richtigerweise müssten die Eltern von den heutigen Kleinkindern oder von den Säuglingen befragt werden. Diese befassen sich mit dem Thema aktuell wahrscheinlich noch gar nicht. Sind wir ehrlich: Wer von uns hier im Raum kann sich genau vorstellen, wie eine Ganztageschule aussehen wird? Auch wenn man verschiedene Modelle sieht, dies ist alles Theorie; in der Praxis weiss man es dann nicht wirklich. Es kann auch fast niemand gefragt werden, weil es noch zu wenig Erfahrungen damit gibt.

Ich habe gesehen, dass im Jahr 2002 eine nichtständige Kommission eingesetzt wurde. Warum setzen wir bei diesem Pilot nicht auch wieder eine nichtständige Kommission ein? Wir könnten auch hier eine solche einsetzen und diese würde mit den ersten Arbeiten starten. Sie könnte in Erfahrung bringen, was Bern und Köniz machen. Biel wird wahrscheinlich auch starten. Man könnte mit Zürich zusammensitzen oder auch Erfahrungen aus dem Ausland sammeln und von den Erfahrungen der Gemeinden profitieren, welche bereits Ganztageschulen haben. Im Übrigen: Man kann sich auch bei der Erziehungsdirektion melden. Diese unterstützt Gemeinden, wenn sie einen Pilot starten

möchten. Es gibt zwar relativ wenig finanzielle Unterstützung, jedoch würden sie die Evaluation einer Ganztagesesschule finanzieren.

Ich weiss, und das weiss ich von Bern, zu Beginn muss viel Überzeugungsarbeit geleistet werden um die Eltern dafür zu motivieren, ihr Kind in eine Ganztagesesschule zu schicken. Dies auch weil es viele unbekannte Faktoren gibt. Das wird in Muri-Gümligen sicher nicht anders sein.

Daher haben wir das Gefühl, dass man jetzt beginnen sollte zu planen, vielleicht einen Pilot planen und nachher effektiv schauen, ob es in Muri-Gümligen ein Bedürfnis nach einer Ganztagesesschule gibt oder ob das heutige sehr gute Modell reicht. Gemäss den Vorgaben des Kantons darf nämlich kein Kind zum Besuch einer Ganztagesesschule gezwungen werden.

Falls sich zeigen sollte, dass trotzdem externe Abklärungen benötigt werden oder ein externes Projekt in Auftrag gegeben werden muss, so kann der Gemeinderat dies mit einem Zwischenbericht verlangen. Dann wäre es auch wichtig, ungefähre Angaben zu den erwartenden Kosten zu machen.

Isabel Schnyder (SP-Fraktion): Zuerst einmal einen grossen Dank an die FDP Fraktion für dieses Postulat. Eine von der Gemeinde sichergestellte zeitgemässe und pädagogisch fundierte Betreuung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen ist auch uns ein riesiges Anliegen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenso. Das Postulat zeigt: Gute Ideen kommen oft von links, werden aber noch besser, wenn sie auch von anderer Seite unterstützt werden!

Wir werden der Überweisung des Postulats zustimmen. Eine Ganztagesesschule ist pädagogisch sinnvoll. Die tägliche Betreuung durch die gleichen Personen sowie das Zusammensein in konstanten Gruppen bietet für viele Kinder einen Vorteil. Die Kinder lernen so, sich in der Gruppe zurecht zu finden und können davon profitieren, dass Lernen mit dem Alltag verknüpft wird. Die soziale und sprachliche Integration wird zusätzlich gefördert. Die gleichen Ansprechpersonen für schulische und nebenschulische Anliegen zu haben ist auch für Eltern sicherlich sehr praktisch. Auch wenn die Ganztagesesschule im Vergleich zum regulären Schul- und Tagesschulangebot wohl eher teurer wird, lohnt sich diese Investition. Folgekosten von verpasster sprachlicher und sozialer Integration können vermieden werden.

Wir begrüssen die Abklärungen durch ein externes Projekt. Die Prüfung, ob die Einführung auf unserem Gemeindegebiet möglich und umsetzbar ist und ob dafür überhaupt ein Bedürfnis besteht, macht Sinn. Wir möchten anregen, wie es bereits durch Stephan Lack erwähnt wurde, dass die Möglichkeit geprüft werden soll, ob für die Einführung einer Ganztagesesschule eventuell Synergien mit umliegenden Gemeinden genutzt werden könnten oder allenfalls sogar eine gemeinsame Ganztagesesschule denkbar wäre. Wichtig ist uns zudem, dass bereits bei der Prüfung einkommensabhängige Beiträge berechnet werden. Den Besuch einer Ganztagesesschule sollten sich alle Eltern leisten können, nicht nur gutverdienende Doppelverdiener-Paare.

Gino Brenni (Grüne-Fraktion): Liebe FDP-Fraktion, vielen Dank für das Postulat. Die Grünen-Fraktion dankt auch dem Gemeinderat für die Stellungnahme zu diesem Postulat, welches von der Stossrichtung her sicher auch im Sinne unserer Interessen ist. Trotzdem: Wir haben uns gefragt, was für die Grünen eine solche ganzheitliche, in den ordentlichen Schulbetrieb integrierte Ganztagesesschule bedeuten könnte, und wo genau die Vorteile zu den heutigen Tagesschulen liegen. Der Vorstoss bleibt diesbezüglich recht offen und unkonkret.

Eines möchte ich aus der Antwort des Gemeinderats herausstreichen: "Das Tagesschulangebot der Gemeinde Muri bei Bern ist gut aufgestellt und beliebt." Wenn man dies so liest, könnte man meinen, dass kein Grund zur Sorge besteht. Ich persönlich würde auch sagen, dies ist vollkommen richtig. Wieso? Die jetzige Tagesschule erlaubt eine gesunde und entwicklungsfördernde Durchmischung. Die Kinder lernen den Umgang mit jüngeren oder auch mit älteren Kindern. Ein neues System sollte daran möglichst wenig

ändern, bzw. aufzeigen können, wo man das noch verbessern kann. Das heute bestehende Tagesschulsystem erfüllt das im Postulat gesetzte Hauptziel der "Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf" bereits vollumfänglich. Warum genau die FDP das offenbar anders sieht, wissen wir nicht genau.

Nichts desto trotz ist es sicher eine gute Sache. Ich hätte eine direkte Frage an die FDP: Woher wissen sie von "Kindern, die in Privatschulen abwandern", weil die Gemeinde anscheinend keine Ganztageschule anbietet? Tagesschulen haben wir ja. Ich stelle andere Vermutungen auf, wieso Kinder in Privatschulen geschickt werden. Eltern resp. die wenigen, die sich das überhaupt leisten können, erhoffen sich dadurch die bestmögliche Förderung für ihren Nachwuchs, bzw. einen Bildungsvorsprung oder es ist bekannt, dass Englisch und nicht Mundart die Unterrichtssprache ist. Wie gesagt, das ist reine Spekulation. Als Vater zweier Kinder, eins davon in der Tagesschule Horbern angemeldet, sehe ich die wesentlichen Randzeiten, nämlich 06.30 Uhr – 18.00 Uhr inkl. Mittagessen, abgedeckt, so dass ich 100% und meine Frau 40% ganztags arbeiten können. Wir könnten sogar beide 100% arbeiten, wenn wir das wollten, bei voller Gewährleistung der Kinderbetreuung, inkl. Aufgabenhilfe. Dies eben nicht nur an einem Ort in der Gemeinde, was aus unserer Sicht ein grosser Vorteil ist.

Wenn man also das Bedürfnis nach einer Ganztageschule eruieren möchte, muss den Eltern zuerst klargemacht werden können, was die Vorteile wären gegenüber dem jetzigen, gut funktionierenden und bezahlbaren System. Auch dazu bleibt das Postulat leider ziemlich vage. Wir fragen uns: Warum wird vom Gemeinderat wieder genau das gleiche Vorgehen gewählt, um einen Bedarf zu eruieren, der bereits vor wenigen Jahren erhoben worden ist? Wir fragen uns auch, ob man sich überlegt hat, wie gut das heutige System funktioniert, und dass vielleicht genau deshalb die Nachfrage nach einer Ganztageschule kaum vorhanden ist? Würde ich als Vater, der das heutige Angebot in Anspruch nimmt befragt, würde ich Folgendes dazu sagen: Danke, kein Bedarf, aber wie wäre es, wenn zuerst eine bezahlbare Ferienbetreuung während der Schulferien angeboten würde, wie dies die SP richtigerweise gefordert hat.

Manchmal möchte man der FDP zurufen: Setzt die Prioritäten richtig! Schaut, wo die etwas weniger verdienenden Familien und Eltern gegenüber der Ist-Situation profitieren könnten. Inwiefern es zur Bedürfnisabklärung in der Gemeinde eine weitere Umfrage überhaupt braucht, sehen wir nicht ganz ein. Seit 2016 liegen messbare Erkenntnisse aus Köniz und Bern vor, die sich zweifelsohne auch auf Muri-Gümligen übertragen und in ein Pilotprojekt umsetzen lassen würden, vorbehaltlich abweichender Bevölkerungszusammensetzung usw.

Diesbezüglich teilen wir die vom forum via Mail versandten Erläuterungen und würden direkt die Umsetzung eines Pilotprojektes unterstützen.

Ein offener Punkt bleibt für uns das zurückgezogene Geschäft vom 20. November 2018 betreffend Tagesschulreglement. Inwiefern wird der Gemeinderat im Zuge des vorliegenden Postulats auf dieses Geschäft zurückkommen? Wird man mit dem Reglement warten müssen, bis das neu zu startende Projekt genauere Erkenntnisse liefert? Auch wenn jetzt vielleicht alles etwas negativ geklungen hat, wir unterstützen die Überweisung des Postulats und sehen der weiteren Entwicklung mit Interesse entgegen.

Weitere Wortmeldungen:

Urs Grütter (SVP): Ich werde wie vom Gemeinderat beantrag der Überweisung zustimmen. Mir scheint jedoch, dass noch ein paar Überlegungen gemacht werden müssen. Wenn wir das Gefühl haben, wir müssen die Eltern mit Überzeugungsarbeit dazu bringen die Kinder in eine Ganztageschule zu schicken, dann machen wir sicherlich etwas falsch. Die Eltern sind unsere Auftraggeber, und der Zweck einer Tagesschule und einer Ganztageschule muss sein, den Eltern die nötige Freiheit zu geben, einer Erwerbstätigkeit folgen zu können. Ob dies nun mit einer Einrichtung mit der Etikette Ganztageschule oder mit der Etikette Tagesschule erreicht wird, ist letztendlich eigentlich egal. Wir müssen nicht das bereits gut funktionierende Rad neu erfinden. Warum nicht dort, wo Bedürfnisse bestehen, die Tagesschulmodule dementsprechend erweitern,

damit im Resultat der Zweck erreicht wird, dass die Eltern der Erwerbstätigkeit nachgehen können. Je nachdem, wo wie viele Module gebucht werden, hat man nachher automatisch den Hinweis, wo überlegt werden kann, das gesamte Modulwesen in etwas zu integrieren, das Ganztagesesschule heisst. Wir dürfen den Zweck nicht aus den Augen lassen. Wenn Eltern verdienen sollen/können, dann muss zu den Kindern geschaut werden, resp. sie müssen Strukturen finden, wo die Kinder betreut werden. Andererseits muss ganz klar gesehen werden, dass dies keine finanzielle Belastung für die Gemeinde geben darf. Natürlich bringt man alles an den Mann, wenn Dienstleitungen gratis abgegeben werden. Dann braucht es keine grosse Überzeugungsarbeit usw. Die Gemeinde muss wieder etwas zahlen und das Geld wieder an einem anderen Ort hereinholen. Dies kann nicht die Idee sein. In diesem Sinn möchte ich unserem Gemeinderat das Mandat erteilen, wie er dies auch wünscht. Ich weise jedoch nochmals darauf hin, dass wir das Rad nicht neu zu erfinden brauchen. Wir müssen keine neuen Ausgaben für die Gemeinde generieren.

Gabriele Siegenthaler Muinde (forum): Es mir wichtig, noch etwas genauer auseinander zu nehmen, was eine Tagesschule und was eine Ganztagesesschule ist. In der Tagesschule geht es in erster Linie darum, die Betreuung zu gewährleisten. Daneben gibt es den pädagogischen Mehrwert quasi auf dem Nebengleis. Es ist z.B. eine betreute Hausaufgabenhilfe vorhanden oder Kinder von verschiedenen Altersstufe müssen miteinander vorlieb nehmen. Bei der Ganztagesesschule ist das Verhältnis genau umgekehrt. Dort geht es in erster Priorität darum einen pädagogischen Mehrwert zu generieren. Die zweite Priorität ist, dass eine Betreuung gewährleistet wird. Es gibt Erfahrungen von Ganztagesesschulen welche z.B. seit längerer Zeit in Deutschland bestehen. Dies ist jedoch ein Unterfangen, welches am Wachsen und am Fühlen ist, was es überhaupt heisst, was es bedeutet, wie man umgestalten kann, was für neue Lernformen / Lerninhalte existieren und wo eine Ganztagesesschule das bessere Gefäss dafür bietet. Ich denke, dort sollten wir dabei sein und uns Gedanken machen und auch ausprobieren. Die Impulse welche von anderswo kommen, sollten wir für unser Bildungssystem nutzen. Insofern ist eine Ganztagesesschule nicht dasselbe wie eine Tagesschule.

Marc Anrig (FDP): Dass ein Pilotprojekt geprüft werden soll steht im Postulat. Das Pilotprojekt muss qualitativ gut sein und es darf sicherlich auch nichts überstürzt werden. Um auf das Votum der Grünen zurück zu kommen, es muss gesagt werden, dass dies nicht eine Lösung für reiche ist. Im Postulat wurde explizit geschrieben, dass wir für Neuzuzüger attraktiv sein wollen. Tatsache ist, dass wir nach vorne schauen müssen. Wir haben explizit gesagt, dass das Projekt nicht morgen umgesetzt wird, sondern zuerst das Bedürfnis eruiert werden muss. Wenn wir das Projekt abrechnen müssen, haben wir riesige Kosten, haben Kinder welche zurück in die "normalen" Schulen gehen müssen und Lehrkräfte welche nicht zugeordnet werden können. Daher zuerst die Bedürfnisanalyse, so dass wir ein massgeschneidertes Produkt anbieten können welches funktioniert, wenn es eine Pilotklasse geben wird.

Das Wort wird aus dem Rat nicht weiter verlangt.

Schlusswort:

Stephan Lack: Es sind sehr viele interessante und kluge Sachen gesagt worden. Ich möchte das bereits Gesagte wiederholen, wir werden nicht reinschiessen. Wir werden nicht morgen jemanden mit einer Studie beauftragen. Der Gemeinderat braucht jetzt ein wenig Zeit, gibt sich eine Struktur und wird die Anspruchsgruppen begrüssen. Es ist richtig, ich sehe dies auch so wie Gabriele Siegenthaler Muinde, es ist ein Paradigmenwechsel. Eine Ganztagesesschule ist nicht eine Tagesschule. Dies muss man verstehen. Nicht einmal wir hier im Saal verstehen es genau. Zuerst müssen wir etwas in der Hand haben, bevor wir etwas abklären können. Wir müssen die Leute effektiv fragen.

Grundsätzliches muss früher oder später bekannt sein und zwar bevor wir Geld für ein Projekt in die Hand nehmen.

Um die Frage von Gino Brenni betr. Tagesschulreglement zu beantworten. Wir sind an der Arbeit. So wie es aussieht, kann es für die März-Sitzung des Grossen Gemeinderats traktandiert werden und hoffentlich verabschiedet werden. Selbstverständlich wird die Linie Tagesschule weiterverfolgt. Was und wann mit der Ganztageschule passiert, ist eine andere Geschichte. Heute Abend geht es effektiv nur darum, das Postulat zu überweisen oder nicht zu überweisen.

Marc Anrig (FDP) verzichtet auf ein Schlusswort.

Beschluss (einstimmig)

Das Postulat FDP.Die Liberalen betreffend Einführung einer Ganztageschule wird überwiesen.

7 Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen

Thomas Hanke: Ich habe zwei Informationen. Einerseits kann ich mitteilen, dass im Zusammenhang mit dem tragisch-tödlichen Unfall vom 21. November 2018 vor der Haco Einfahrt Vertreter der Gemeinde, der Kantonspolizei, des Tiefbauamtes II und der Haco im letzten Jahr eine Begehung vor Ort durchführten und mögliche technische Verkehrsmassnahmen prüften. Dabei zeigte sich, dass kurzfristig keine verkehrstechnischen Veränderungen machbar sind. Alle angedachten Veränderungen würden die Gefährdung noch erhöhen. Wenn die weiteren Abklärungen getätigt sind, werden wir Sie wiederum orientieren.

Zudem habe ich Ihnen heute eine Einladung zu einer grösseren Infoveranstaltung gemailt. Ich wäre froh, wenn Ihr die Termine möglichst breit wahrnehmen könntet. Zumindest das Lischenmoos ist ein grosses Geschäft. Es würde uns allen dienen.

8 Neue parlamentarische Vorstösse

Motion GRÜNEN-Fraktion betreffend Raumpatenschaft

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. innerhalb des Gemeindegebiets – z. B. entlang des Aareufers – eine Zone für eine Raumpatenschaft gemäss der Idee der IG saubere Umwelt zu definieren und zu übernehmen,
2. die Bürgerinnen und Bürger, Schulen, Vereine und Unternehmen der Gemeinde dazu zu motivieren, Patinnen und Paten dieser Raumpatenschaft zu werden, bzw. im besten Fall selbst solche Raumpatenschaften zu übernehmen.

Gründe

Raumpatenschaften verbessern die Sauberkeit im öffentlichen Raum und sensibilisieren die Bevölkerung für die Littering-Problematik. Es gibt zahlreiche erfolgreiche Praxisbeispiele¹, welche dies aufzeigen und belegen. So ist es erwiesen, dass regelmässiges Aufräumen eines Gebietes Menschen davon abhält, in diesem Raum Müll wegzuworfen.

Wir führen hier insbesondere die Studie der IGSU in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich an (abrufbar unter <https://bit.ly/2sdRYZ1>), wozu im Umkehrschluss auch das Phänomen Spreading of Disorder² gehört. Es gibt eindeutige Befunde, dass das Ignorieren von Regeln und Normen zu einem überproportionalen Anstieg von Regelverstössen führt.

Funktionierende Raumpatenschaften stellen eine Win-Win-Situation dar: Die Gemeinde hat einen kleineren Reinigungsaufwand, sensibilisiert die Bevölkerung und wertet das Gemeindebild auf, insbesondere in sonst stark betroffenen Gebieten wie dem Aareweg.

Die Raumpaten können sich sinnvoll betätigen, soziale Kontakte knüpfen und vertiefen sowie einen aktiven Beitrag für Umwelt und Gesellschaft leisten. Gleichzeitig kann die Gesamtbevölkerung langfristig einen schöneren, saubereren öffentlichen Raum geniessen.

Auch für Unternehmen sind Raumpatenschaften positiv, da sie den Firmenstandort attraktiver machen und das Image aufwerten. Wenn eine Firma rund um ihren Standort mit den Mitarbeitenden (als Paten) aufräumt, hat das zudem teambildende Wirkung.

Alle Informationen und ein Leitfaden zur Eröffnung einer Raumpatenschaft finden sich auf igsu.ch/raumpatenschaften.

22.01.2019

G. Brenni

E. Schmid, B. Häuselmann, R. Racine, I. Schnyder, G. Siegenthaler Muinde, K. Jordi, P. Rösli, L. Lehni, A. Slongo-Millioud (10)

¹ siehe z. B. die Studie mit der ETH Zürich:

igsu.ch/files/igsu_forschungsbericht_raumpatenschaften_studienphase_a_und_b_final.pdf

² Keizer, K., Lindenberg, S., & Steg, L. (2008). The spreading of disorder. *Science*, 322(5908), 1681-1685; <http://science.sciencemag.org/content/sci/322/5908/1681.full.pdf>

Postulat forum betr. Aufwertung der Asylunterkünfte Egghölzli / Moosstrasse

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, welche Optionen es für eine Aufwertung der Asylunterkünfte an der Moosstrasse und im Egghölzli gibt (Sanierung, Ersatz), welche finanziellen Implikationen damit verbunden wären und ob eine Aufwertung sinnvoll wäre.

Gründe

Die Asylunterkünfte an der Moosstrasse bestehen aus container-ähnlichen Fertigelementen und sind bereits in die Jahre gekommen. Sie zeigen Alterserscheinungen, sind optisch nicht ansprechend, passen dadurch schlecht in die Nachbarschaft und bieten wenig Lebensqualität. Energietechnisch sind sie ebenfalls nicht auf dem neuesten Stand.

Angesichts dieser Situation stellt sich die Frage, ob eine Aufwertung der Unterkünfte nicht sinnvoll wäre, sei dies in Form einer Sanierung oder durch einen geeigneten Ersatz. Heutzutage sind auf dem Markt ansprechende und energietechnisch vorbildliche Fertigelemente erhältlich. durch einen geeigneten Ersatz. Heutzutage sind auf dem Markt ansprechende und energietechnisch vorbildliche Fertigelemente erhältlich. (Quelle: <https://www.quadrin.swiss/DE/modul.html>)



Gemäss unseren Informationen werden die Containerbauten von der Gemeinde an den regionalen Betreiber für die Unterbringung von Phase-2 Asylsuchenden vermietet. Wir gehen davon aus, dass aufgrund der langjährigen Vermietung Einnahmen generiert wurden, welche nur zu einem Teil für den Unterhalt eingesetzt wurden mussten, so dass die Finanzierung einer Aufwertung grösstenteils durch die bisherigen Mieteinnahmen gedeckt wäre. Zu prüfen wäre auch, ob die Mieteinnahmen - etwa durch bessere Ausnutzung der Unterkünfte - steigen würden. Im Investitionsplan ist ein Ersatz bisher nur p.m. aufgeführt (Konto 5730), die Investitionen für die Aufwertung sollten in Zukunft beziffert werden.



22. Januar 2019

G. Siegenthaler Muinde

A. Slongo-Millioud, C. Klopstein, I. Schnyder, K. Jodi, J. Brunner, L. Hennache, G. Brenni, B. Schneider, L. Lejni, R. Racine, B. Häuselmann, E. Schmid, P. Rösli, W. Thut, R. Lauper, D. Arn, L. Bircher, M. Humm, R. Lütolf, P. Messerli (21)

Interpellation SP / Grüne / Forum: Anstellungsbedingungen / Revision Personalreglement

Die Unterzeichnenden bitten den Gemeinderat folgende Fragen zu beantworten:

- Wann gedenkt der Gemeinderat das Personalreglement der Gemeinde zu überarbeiten?
- Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, um unter anderem die Anstellungsbedingungen von Gemeindeangestellten zu verbessern in Bezug auf Ferien, Vater- bzw. Adoptionsurlaub und bezahlten Urlaub zur Betreuung kranker Familienangehöriger?
- Wann gedenkt der Gemeinderat das überarbeitete Personalreglement dem GGR vorzulegen?

Begründung

In den Legislaturzielen mit Massnahmen 2017–2020 im Bereich «Wirtschaft» setzt sich der GR das Ziel, die Strukturen und Grundlagen im Personalwesen den Bedürfnissen entsprechend anzupassen. Mit der Schaffung und Besetzung einer HR-Stelle ist eine erste Massnahme dazu bereits umgesetzt. Als zweite Massnahme ist eine Revision des Personalreglements vorgesehen. Bis jetzt ist nicht bekannt, wie die Zeitplanung dafür aussieht.

Der Blick auf das Personalreglement zeigt, dass unsere Gemeinde momentan vergleichsweise unattraktive Anstellungsbedingungen bietet:

Der Ferienanspruch der Gemeindeangestellten ist vergleichsmässig tief (Art. 29 Personalreglement). So erhalten Beschäftigte bis zum vollendeten 49. Lebensjahr lediglich 4 Wochen Ferien, was dem Mindestanspruch nach OR entspricht (Art. 329a OR). Im schweizweiten Vergleich ist unsere Gemeinde damit nicht sehr grosszügig. Seit 1996 hat sich der durchschnittliche Ferienanspruch von 20–49 Jährigen von 4.4 auf 4.9 Ferienwochen erhöht, derjenige von allen Arbeitnehmenden in der öffentlichen Verwaltung sogar von 4.9 auf 5.2 Ferienwochen.³

Werdende Väter erhalten in unserer Gemeinde 2 Tage bezahlten Vaterschaftsurlaub, nach Absprache zusätzlich max. 5 Tage unbezahlten bei Geburt des 1. Kindes und max. 10 Tage unbezahlten bei Geburt des 2. Kindes (Art. 35 und 36 Personalreglement). Der Vergleich mit dem Kanton und anderen Gemeinden zeigt auch hier Handlungsbedarf.⁴

Nicht geltend machen können diesen Anspruch heute Personen, die ein Kind adoptieren. Auch dies erscheint nicht sehr zeitgemäss. Überhaupt nicht geregelt ist der Urlaub für gleichgeschlechtliche Paare, da diese zurzeit noch von der Adoption ausgeschlossen sind. Wenn ein Kind einer Gemeindeangestellten / eines Gemeindeangestellten krank wird, muss heute der Gemeindepräsident entscheiden, ob diese Person zur Betreuung einen bezahlten Kurzurlaub beziehen kann. Pro Krankheitsfall sind max. 4 bezahlte Tage möglich, übers Jahr gesehen insgesamt maximal 6. D.h., wenn ein Kind zweimal eine Grippe erwischt, muss es bald anderweitig betreut werden können als von den eigenen Eltern. Dies wird schwierig, denn auch Tagesschulen und KITAs lehnen die Betreuung kranker Kinder ab.

Gute Anstellungsbedingungen fördern nachweislich die Motivation von Angestellten. Ferien sind für die Erholung vorgesehen, 4 Wochen sind dafür eindeutig zu kurz. Im Vergleich mit anderen Arbeitgebern in der Verwaltung und der Privatwirtschaft sind die Anstellungsbedingungen bei uns unattraktiv. Werdenden Vätern und Müttern sowie solchen, die schon Kinder haben, müssen zeitgemässe Anstellungsbedingungen

³ Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/erbeitszeit/ferien.assetdetail.5287232.html>

⁴ <https://www.watson.ch/schweiz/wirtschaft/881250919-1-tag-bis-12-wochen-so-grosszuegig-sind-schweizer-firmen-beim-vaterschaftsurlaub>

geboten werden. Aus diesen Gründen muss die Überarbeitung des Personalreglements bald angegangen werden, damit unsere Gemeinde eine attraktive Arbeitgeberin für qualifiziertes Personal ist.

22.01.2019

I. Schnyder

E. Schmid, P. Messerli, B. Häuselmann, J. Brunner, B. Schneider, W. Thut, R. Racine, G. Brenni, G. Siegenthaler Muinde, A. Slongo-Millioud, P. Rösli, K. Jordi, L. Hennache, L. Lehni (15)

Interpellation Schmid (SP) betreffend Machbarkeitsstudie zur Erarbeitung der Vor- und Nachteile einer Gemeindefusion

Die Exekutiven von Ostermundigen und Bern sind aufgrund entsprechender parlamentarischer Vorstösse übereingekommen, im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Vor- und Nachteile einer Gemeindefusion erarbeiten zu lassen. Die Fusionsabklärungen sollen, wie beide Gemeinden betonen, kein Präjudiz für einen späteren Fusionsentscheid darstellen. Vielmehr soll mit der Machbarkeitsstudie eine Grundlage für einen Grundsatzentscheid in die eine oder andere Richtung geschaffen werden. Die Studie startet im März 2019, im Sommer 2020 soll das Ergebnis als Grundlage für einen Grundsatzentscheid vorliegen.⁵

Gemäss Medienmitteilung des Berner Gemeinderats vom 13. Dezember 2018⁶ haben Bern und Ostermundigen im Dezember 2018 mit einem Schreiben alle Gemeinden der Stadtregion Bern zur Beteiligung an der Machbarkeitsstudie eingeladen und erwarten deren Antworten bis Ende Januar 2019. Wie der Presse zu entnehmen war, haben die Gemeinden Bolligen und Bremgarten kürzlich zugesagt, was Bremgarten betrifft, sogar ohne konkrete Fusionierungsabsichten. Dem «Bund»-Artikel vom 16. Januar 2019 mit dem Titel «Von Graffenried auf Grossbern-Werbetour»⁷ zufolge habe u. a. die Gemeinde Muri bereits abgesagt.

Aufgrund dieser Ausgangslage wird der Gemeinderat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

- Ist der Gemeinderat Muri mit einem entsprechenden Schreiben im Dezember 2018 vonseiten der Gemeinden Bern und Ostermundigen zur Partizipation an der Machbarkeitsstudie eingeladen worden?
- Wenn ja, hat der Gemeinderat das Schreiben – wie die Presseberichterstattung vermuten lässt – offiziell abschlägig beantwortet?
- Wenn ja, sieht der Gemeinderat zurzeit anderweitige Schritte hinsichtlich einer punktuell stärkeren Zusammenarbeit mit der Stadtregion Bern bzw. insb. der Stadt Bern vor? Wenn ja, welche?

Muri bei Bern, 22. Januar 2019

E. Schmid

J. Brunner, I. Schnyder, C. Klopstein, R. Racine, L. Hennache, G. Brenni, B. Schneider, L. Lehni (9)

⁵ Vgl. Vortrag des Gemeinderats der Stadt Bern an den Stadtrat «Aufnahme Fusionsabklärungen; Projektkredit» vom 12.12.2018 (Beilage zur Medienmitteilung vom 13.12.2018).

⁶ Vgl. «Gemeinsame Medienmitteilung der Gemeinderäte Bern und Ostermundigen» vom 13.12.2018 (https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/ostermundigen-und-bern-nehmen-machbarkeitsstudie-an-die-hand).

⁷ Vgl. <https://www.derbund.ch/bern/region/von-graffenried-auf-werbetour/story/13096921#overlay>

Mitteilungen

Der Vorsitzende: Martin Humm hat heute letztmals als Mitglied an einer GGR-Sitzung teilgenommen. Er hat seinen Rücktritt per Ende Monat erklärt. Er ist seit dem 1. Juli 2010 im Parlament. Im Jahr 2012 wurde er zum 2. Vizepräsident gewählt und 2013 zum 1. Vizepräsident. Somit präsierte er den Grossen Gemeinderat im Jahr 2014. Martin ich danke Dir im Namen von uns allen für Deinen langjährigen Einsatz im Parlament und Dein Engagement.

Nun lade ich alle Anwesenden zum Apéro ein, welches die Störchenküche der Worblentaler Bauernfrauen bereitgestellt wird.

Gegen das Verfahren liegen keine Einwände vor.

GROSSER GEMEINDERAT MURI BEI BERN
Die Präsidentin: Die Protokollführerin:

Jennifer Herren

Corina Bühler

Der Präsident:

Andreas Kohler